



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kunstdenkmäler des Kreises Soest

Memminger, Karl Maria Christian

Essen, 1881

XX. Katholische Kirche im Dorfe Scheidingen. (2/3 Meile nördlich von Werl).

urn:nbn:de:hbz:466:1-28224

Seite erhebt sich der dreischiffige Bau bis zu einer Höhe der Gewölbeshöhe von 9 Meter und werden die ihn überdeckenden Kreuz- und Mischelgewölbe nur von zwei kreuzförmig gebildeten Pfeilern und spitzbogigen Gurten getragen. Die Profilierungen der Pfeiler bestehen in Fuß und Kämpfer nur aus Plättchen, Rundstab und Hohlkehle, während die Gewölbe der Seitenschiffe, gleich denen in Neuenfeste, in doppelter Ansteigung und nekartiger Grundformation klug auf Ableitung des Schubes der Kreuzgewölbe von den Scheidbögen berechnet und nach dieser Richtung hin das interessanteste Gewölbesystem der betreffenden Periode sind. Der Chorraum bildet einen mit Kreuzgewölbe überdeckten Kubus von 4,6 Meter Seite und mit vorgelegter halbrunder Apsis. Südlich desselben ist durch einen späteren Anbau die Sakristei hergestellt, deren Ostwand gleich der im nördlichen Seitenschiffe nischenartige Ausrundung hat. Fenster- und Thüröffnungen sind rundbogig geschlossen und zeigt letztere die Kleeblattform im Obertheil. Der Thurm ist älter als die Kirche und gut erhalten. In seinen drei Obergeschossen sind die Mauern durch je sechs gekuppelte Schallöffnungen mit romanischen Säulen besetzt und über einem einfach kräftigen Hauptgesims erhebt sich die in ursprünglicher Form erhaltene Haube als einfache vierseitige Pyramide.

b. Der Taufstein von Becherform und bedeutender Größe steht im südlichen Seitenschiff und reiht sich denen in Ditinghausen, in der Höhenkirche zu Soest und anderen an, nur ist er einer der einfachsten dieser Familie und wie der in Ditinghausen aus Mergelsandstein gefertigt.

c. Tabernakel aus Baumberger Sandstein in den spätgotischen Formen des 16. Jahrhunderts, im Altarraum stehend.

d. Wand- und Deckenmalereien waren reichlich in dieser Kirche vertreten und haben durch ihre Farbenpracht gewiß vollständig ersetzt, was in der Architektur etwa zu einfach erscheint. Leider sind alle diese Kunstwerke durch mehrfache Ueberstreichung verdeckt und nur hier und da schimmern die lieblichen Gesichter von Figuren durch die Lünche, als belächelten sie die Engherzigkeit einer frommen Welt, welcher zwar in Schule und Haus die biblischen Geschichten im Bilde als zur Erziehung und Erbauung geeignet gelten, welche aber in dem Erziehungshause für das gesammte Volk, der Kirche, sie verbannt wissen will.

e. Kirchengewerthe. Drei Kelche nebst Patenen, theils von Silber, theils aus Kupfer mit Ueberfilberung, ohne besondern Werth. Alle drei sind durch Inschriften als dem 17. Jahrhundert entstammend gekennzeichnet und zeigen außerdem zwei von ihnen die Inschriften an den achttheiligen Füßen: „Ex liberalitate Drees Busen & aliorum ad petita Petri Matthiae“ und „Gerhard Hetfeld. Pastor.“

f. Glocken befinden sich drei im Thurme und zwar aus den Jahren 1407, 1557 und 1642. Letztere ist gegossen von Joh. Paris.

* * *

Bemerkenswerth in Weslarn ist noch eine steinerne Statue von mehr als Lebensgröße auf einem Bauernhufe. Dieselbe ist im Anfange dieses Jahrhunderts von Soest nach Weslarn gekommen und stammt wahrscheinlich aus der um dieselbe Zeit abgebrochenen Georgskirche. Sie stellt einen mit langem faltenreichen Mantel und vollem Ritterschmuck des 14. Jahrhunderts prangenden Ritter dar, der in friedlicher Ruhe das mächtige in der Scheide steckende Schwert vor sich hält. Sein Haupt ist mit einem durch Goldreife geschmückten Barett bedeckt und mit dem Heiligenscheine umgeben. Das schöne männliche Gesicht ist mit einem mächtigen Schnurrbart geziert und die Fülle des Haares fällt in schönem Gelock auf die Schultern herab.

XX. Katholische Kirche im Dorfe Scheidingen.

($\frac{2}{3}$ Meilen nördlich von Berl.)

a. Architektur. Einshiffiger gotischer Bau aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts mit einfachem massigen Thurme ohne charakteristische Merkmale. Letzterer ist mit einem kreuzförmigen Satteldach, auf dessen Kreuzungspunkte ein kleiner Dachreiter steht, bedeckt.

An das kubisch gestaltete Schiff von 11 Meter Seite lehnt sich der quadratische Chorbau von 6,6 Meter Seite, welcher ebenso wie das Schiff mit Kreuzgewölben überdeckt ist. Letztere sind mit einfach gefehlten Rippen, welche auf Consolen ruhen, verstärkt und die beiden Gewölbe des Mittelschiffes trennt ein scharfkantiger, ebenfalls auf Consolen aufstehender Gurtbogen.

Die spitzbogigen Fenster im Schiff haben einfach gehaltenes Maßwerk, während die im Chor rundbogig geschlossen und mit Grisailleverglasung versehen sind.

Da auch der Chorbau nicht gleiche Höhe mit dem Schiff hat, so hat durch den noch niedrigen Anbau der Sakristei am Ostende der ganze Bau eine treppenähnliche Silhouette bekommen.

Im Innern des Chores ist ein zierliches, spätgothisches Tabernakel aus Baumberger Stein mit einem Kreuzfigus und den Statuen der Apostel Petrus und Paulus.

In neuerer Zeit hat die Kirche eine stilgerechte Ausmalung erhalten, die indeß schon wieder verblaszt ist.

b. Kirchengeräthe und Paramente.

Ein Kelch aus vergoldetem Silber mit gewundenem Fuße nebst Patene aus dem vorigen Jahrhundert; zwei desgl. im Jahre 1872 an Stelle zweier gestohlenen angeschafft mit silbernen Kuppen und Patenen ohne Kunstwerth;

unter den vielen kostbaren Messgewändern ist besonders eine Casel aus rother Seide mit erhabener Gold- und Silberstickerei bemerkenswerth, nach der Arbeit und Minuskelchrift zu urtheilen, gehört sie dem 15. Jahrhundert an; ein kleiner Kreuzfigus aus getriebenem Silber (Anfang des 18. Jahrhunderts); eine messingene zum Theil vergoldete Monstranz ohne Werth.

c. Von den drei Glocken sind zwei aus dem Jahre 1624 und die kleinste aus neuester Zeit.

XXI. Katholische Kirche im Dorfe Wicked.

(1 Meile südlich von Werl.)

Gebaut ist diese Kirche in den Jahren 1861 und 1862 in romanischen Formen als flachgedeckte Basilika mit quadratisch vorgelegtem und mit einer halbrunden Apsis versehenem überwölbtem Chorraum. Die 2,75 Meter breiten Seitenschiffe endigen in je einer kleinen halbrunden Apsis und sind durch je drei Säulen und zwei Pfeiler von dem 7,75 Meter breiten Mittelschiffe getrennt. Die Länge der ganzen Kirche im Innern beträgt 30,75 Meter.

Eine im Westen angefügte Vorhalle vor dem Thurne giebt dem Baue ein vornehmes Ansehen und die edle Einfachheit des Innern, verbunden mit der durch die flache Holzdecke erzielten günstigen Akustik lassen diese Kirche als eine wackere Leistung unserer Zeit erkennen.

Da die Kirchengemeinde Wicked erst im Jahre 1864 als selbstständig von Bausenhagen abgezwigt ist, so finden sich auch keine Geräthe und Paramente von besonderem Kunstwerth. Sowohl die beiden Kelche mit ihren glockenförmigen Kuppen und die Monstranz, als auch die beiden Glocken sind neueren Datums.

Ein marmorner Taufstein mit hölzernem Deckel ist wahrscheinlich eine Privatstiftung und wäre besser in der alten Becherform ausgeführt.

XXII. Klosterkirche Himmelforten.

(1½ Meile südwestlich von Soest.)

Ueber das Kloster Himmelforten giebt von Steinen in seiner Westfälischen Geschichte von 1757 folgende Notiz:

„Dieses Abteille Kloster Bernharden- oder Norbertinerordens im Amt Werl, Kirchspiel Bremmen, und unweit dem Mönnefluß gelegen, ist zum Dienst des Frauenzimmers gestiftet worden. Das eigentliche Jahr der Stiftung ist mir zwar nicht bekannt, weil es aber Graf Gottfried von Arnberg in dem Briefe, kraft dessen er diesem Kloster im Jahre 1247 die Miesenberger Mühle und andere Güter schenkte, eine neue Pflanzung nennet, wird es um solche Zeit seinen Anfang genommen haben.“

Von den um diese Zeit (1247) vorhandenen Gebäuden ist nichts mehr vorhanden und selbst die Kirche ist im Anfang des 17. Jahrhunderts von Grund aus neu gebaut.

a. Architektur. Ein langgestreckter, einschiffiger, 36 Meter langer, 10,4 Meter breiter Bau mit gotisirenden Kreuzgewölben und Rippen, während die Gurtbögen, Consolen und Pfeiler Renaissanceprofile haben. Alle Fenster sind rundbogig geschlossen. Während des dreißigjährigen Krieges scheint der Bau unterbrochen und erst nach demselben (um 1690) fertig geworden zu sein. Eine Inschrift am Triumphbogen nennt das Jahr der Ausmalung (1724). Der Chor ist aus vier Seiten des Zehncks geschlossen, merkwürdigerweise aber so, daß auf die Längsachse der Kirche nicht eine Seite, sondern ein Winkel fällt, ähnlich wie beim Ostchor des Raumberger Domes.

Der in den schwülstigen Formen des Barockstils aus weißgrauem Marmor gefertigte Altarbau ist aus dem Jahre 1726 und mit vielen Figuren geziert, von denen besonders zwei Gruppenbilder, die Auferstehung und Krönung der Maria, als Zeugen jesuitischer Kunstrichtung in die Augen fallen. Von eleganter Form sind die schmiedeeisernen Gitter der Brüstung des Nonnenschors.